

## **Fragen und Antworten** zur Afrikanischen Schweinepest, Wildschweinen und Wildschweinjagd

### 1. Gibt es eine Wildschweinschwemme in Sachsen?

Nicht nur in Sachsen. Die Jahres-Strecke (= Zahl des erlegten Wildes pro Jagdjahr, welches agrar-historisch bedingt wegen Anpassung an Feldwirtschaft jeweils vom 01.04. bis 31.03. des Folgejahres läuft) ist in Deutschland bei Wildschweinen in den letzten 60 Jahren um das 10-fache angestiegen. Dies ist Ausdruck der mehrfach gestiegenen Zahl vorhandener Wildschweine.

Beispiel: Jagdjahr 1976/77 = 131.516 erlegte Wildschweine, 2007/08 = 447.000, dann 2015/16 = 610.631 erlegte Wildschweine = 464 %.

Korrelation: der Maisanbau hat sich in den letzten 40 Jahren mindestens verdreifacht.

Sachsen: 2016/17 = 33.258 erlegte Wildschweine, fast dreimal so hoch wie 1991/92.

Eigenes mehrfaches Erleben: In meiner Kindheit Ende der 1950-er, Anfang der 1960-er Jahre wurde ein Jäger, der ein gefährliches Wildschwein erlegt hatte, samt auf dem Leiterwagen aufgespanntem Wildschwein hoch auf dem Wagen durch das ganze Dorf gefahren und als Held gefeiert.

In einem gesamten Jagd-Revier (= Felder und Wald um das jeweilige Dorf herum mit ca. 500 ha Jagdfläche) war eine Wildsau pro Jahr ein Ereignis, das das ganze Dorf auf die Beine brachte. Diesjährig habe ich allein im bisherigen Jagdjahr 2017/18, welches noch bis 31.03.2018 läuft, 17 Wildschweine erlegt.

### 2. Warum werden nicht mehr Wildschweine erlegt?

Sachsen hat mit 11.000 Jagdscheininhabern/Jägern weit vorwiegend als Jagdausübende in ihrer Freizeit in 2016/17 33.258 erlegte Wildschweine - das sind 3,02 Wildschweine pro Jäger im Jahr.

Deutschland hat 381.821 Jäger mit 2016/17 = 589.417 erlegten Wildschweinen = 1,54 Sauen pro Jäger im Jahr.

Der durchschnittliche Jäger in Sachsen erlegt also zweimal soviel Wildschweine wie ein durchschnittlicher deutscher Jäger (Winston Churchill und sein Statistik-Spruch sind mir bekannt).

Anders: Sachsen hat 18.420 km<sup>2</sup> Fläche, Deutschland 357.385 km<sup>2</sup> - also hat Sachsen 5,15 % der Fläche Deutschlands. 33.258 erlegte Sauen in 2016/17 von in Deutschland erlegten 610.631 = 5,45 % der erlegten Sauen.

11.000 Jäger in Sachsen von 381.821 Jägern in Deutschland = 2,88 % der Jäger.

Die 2,88 % der sächsischen Jäger in Deutschland haben also 5,45 % der Wildschweine in Deutschland erlegt.

Nochmals: Hauptüberträger des ASP-Virus ist der Mensch entlang der Hauptstraßen, nicht das Wildschwein. Die Übertragung durch Wildschweine würde zu nur 20 km Weiterverbreitung pro Jahr führen. Dann wäre die ASP seit 2007 nicht über Georgien hinausgekommen. Die Karten in den Links zeigen deutlich und konkret die Verbreitung entlang der Hauptstraßen über die Befundangaben von ASP-Fällen.

Die Frage müsste auch lauten: Warum gibt es so viele Wildschweine?

Hintergrund sind die kilometerlangen und kilometerbreiten Felder mit Mais und Raps bis an die Waldgrenzen heran und ohne Puffer zwischen den Feldern.

In denen tummeln und vermehren sich die Wildschweine monatelang ungestört, da solche Flächen nicht bejagbar sind - die Wildschweine sind dort wegen der Wuchshöhe beim Mais über mehrere Meter monatelang für Jäger unsichtbar. Ein Jäger, der in solche Felder gehen würde, riskiert wegen der Wehrhaftigkeit der WILD-Schweine sein Leben.

Mehr Wildschweine könnten also gestreckt/erlegt werden, wenn mindestens an den gesamten Feldrändern von Mais- und Rapsfeldern am Übergang zum Wald und zwischen den Maisfeldern zu den Rapsfeldern in etwa 30 m Breite niedrig wachsende Kulturen angebaut werden würden und auch ebensolche Bejagungsschneisen mit ca. 10 - 15 m Breite im Feld schachbrettartig durch das gesamte Feld angesät werden, bei denen dann die Jagd dort zumindest überhaupt von Hochsitzen aus möglich werden würde.

Bejagungsschneisen werden schon derzeit vom Staat/der EU gefördert, jedoch von Landwirten gar nicht oder nur zögerlich/gering eingerichtet.

Jäger selbst brauchen für Wildschweinjagd wegen der Nachtaktivität der Wildschweine eine auf Wildschweine eingegrenzte Aufhebung des sachlichen Verbots der Verwendung von Taschenlampen an oder besser auf den Jagdgewehren (Einschränkung § 19 Absatz 1 Nummer 5 Buchstabe a) des Bundesjagdgesetzes =BJagdG).

Wild reagiert nicht oder kaum auf grünes oder rotes Licht und bleibt beim Anstrahlen damit stehen. Dies ermöglicht es dem Jäger, in der nächtlichen Dunkelheit das Wild sicher anzusprechen (zu erkennen) und zu erlegen - selbst ein teures Zielfernrohr ermöglicht keine Nachtsicht.

Noch besser wäre die Aufhebung des sachlichen Verbots der Verwendung von NachtZIELgeräten laut gleichem Paragraph des BJagdG.

Zur Zeit kann ich und darf ich mit meinem Wärmebildgerät Wild auf 1.000 oder 150 m beobachten und sehe auch deutlich, ob es ein Hase, der Hund vom Pensionsgast, ein Reh, die Kuh vom Nachbarn, Rotwild oder ein Wildschwein ist - das Gerät zeigt mir selbst Mäuse unterm Schnee an, ist aber eben nur zur Beobachtung geeignet und zugelassen.

Im Zielfernrohr auf dem Jagdgewehr sehe ich aber wegen der nächtlichen Dunkelheit dann nichts oder nur nicht beschießbare schwarze „Klumpen“, bei denen ich nicht mal weiß, wo vorn und wo hinten ist.

Einige halten die Aufhebung des Verbots von Schalldämpfern für geeignet. Bei einem normalen Schuss mit einem sau-starken Jagdgewehr wird ein Wildschwein beschossen und erlegt - die übrigen 10 oder 20 Wildschweine der Rotte/Wildschweinfamilie hauen wegen dem sehr laut dröhnenden Schussknall sofort ab.

Bei Schuss mit Schalldämpfer bekommen die Wildschweine während ihrer lautstarken Suche nach Würmen, Engerlingen im Boden mit Umwühlen/Aufbrechen der Erde und lautstarkem Schmatzen sowie den Grunz- und Queiecklauten bei der gruppeninternen Vertreibung von den besten Futterplätzen den dann schallgedämpften Schuss nicht mit und bleiben stehen. So kann der Jäger ein weiteres Wildschwein oder weitere Wildschweine erlegen.

Die von einem „Sachverständigen“ empfohlene Jagd in gebauten Fanganlagen für ganze Rotten/Gruppen von Wildschweinen kann - eventuell - der freistaatliche Sachsenforst mit seinen angestellten Berufs-Jägern/-Förstern bauen und dann täglich kontrollieren - ein „normaler“ Jäger in seiner Freizeit und aus eigener Geldtasche jedoch nicht. Selbst der Sachsenforst hat schon jetzt Probleme, normale Ansitze und Kanzeln zur normalen Jagd zu erweitern. Die angestellten Förster oder Jäger haben auch anderes zu tun.

Der andere Ansatz revierübergreifender Jagden ohne Halt an Reviergrenzen führt zu Sicherheitsproblemen der eigentlich im jeweiligen Revier „normal“ jagenden Revierinhaber und der die Reviergrenzen überschreitenden Nachbar-Jäger sowie zur Verbreitung der Wildschweine in der Fläche. Ansonsten werden gemeinsame Jagden verschiedener benachbarter Jagdreviere bereits jetzt durchgeführt.

### 3. Erhöhen Abschussprämien für erlegte Wildschweine die Zahl der erlegten Wildschweine?

Diese können bei genügender Höhe UND bei bürokratiearmer Handhabung SEHR helfen. In einigen Bundesländern gibt es bereits jetzt 25,- oder 50,-€ pro erlegtem Wildschwein, wenn die Pürzel (Schwänze) oder beide Teller (Ohren) abgegeben werden.

Die Höhe, der Bürokratieaufwand dort und die gehandhabte Praxis verhindern jedoch eine echte Anreizwirkung, da neben dem Erleger des Wildschweins auch der Revierinhaber ein Formular mit mehrfachem Durchschlag fertigen und unterzeichnen muss, das dann von der Unteren Jagdbehörde im Landratsamt oder dem Forstamt und zusätzlich vom Veterinäramt „geprüft“ wird. Dortige Jäger haben schon monatelang kein Geld gesehen.

Die Pürzel und die Teller müssen auch samt Formular beim Landratsamt abgegeben werden - kein Jäger fährt wegen 25 oder 50 € in seiner Arbeitszeit (wegen den Bürozeiten der Ämter) 120 km zum Landratsamt und zurück, da schon das ein Minus-Aufwand wäre.

Die zusätzliche Zeit zur Jagd für mehr Wildschweinerlegungen samt Fahrt mit 4x4 SUV kommt hinzu - bei Aufrechterhaltung der oben genannten sachlichen Verbote für die Verwendung von Taschenlampen und von Nachtzielgeräten sowie Schalldämpfern ist ein Mehr an erlegten Wildschweinen nur über mehr Zeitaufwand der in der Masse wohlgermerkt in ihrer Freizeit und mit Ausgabe eigenen Geldes tätigen Jäger erreichbar.

Wer will über noch mehr nächtlichen Zeitaufwand im Wald zur Wildschweinjagd seine Familie riskieren?

Im wirtschaftlichen nicht so gut wie Deutschland dastehenden Tschechien wurden bisher im ASP-Sperrbezirk um die Stadt Zlin schon 4.000 Kronen (etwa 145,- €) pro Wildschwein unbürokratisch gezahlt. Letzte Woche wurde die Prämie nun auf umgerechnet 315,- € im Sperrbezirk und auf 80,- € in der weiteren Pufferzone um den Sperrbezirk herum erhöht. Dies ist das Mehrfache der vereinzelt in Deutschland ausgelobten und mit zu hoher Bürokratie belasteten Abschussprämie.

Also: Prämie eher 100,- € oder höher und absolut bürokratiearm z. B. mit einfacher Bestätigung und sofortiger Auszahlung durch Gemeindeangestellte bei Einbehalt und Entsorgung der Pürzel dort.

### 4. Warum eventuell Ernteverbot?

Ein Ernteverbot darf zur Seuchenabwehr verhängt werden. Dies soll verhindern, dass Rotten/Gruppen von Wildschweinen durch die Ernte in andere Gebiete verdrängt werden, mit anderen, bisher nicht infizierten Wildschweinen in Kontakt kommen und dort die ASP weiterverbreiten.

### 5. Wie ist das hier mit dem Wolf?

Der Wolf oder andere Fleischfresser sind nicht ASP-anfällig, tragen aber nach Fraß eines ASP-befallenen Wildschweines den Virus in sich und verbreiten ihn bei der Jagd auch auf andere Wildschweine oder nicht genügend gesicherte Hausschweine im Freilauf am Hof.

Da Wölfe derzeit bei uns einen Sonderschutz genießen, überwinden sie auch jeden Sperrbezirk mindestens 3 km um den Seuchenbetrieb herum, jedes Beobachtungsgebiet mindestens 7 km um den Sperrbezirk herum und jeden gefährdeten Bezirk mindestens 15 km rund um den Fundort. Die täglichen Wegstrecken von Wölfen betragen bis 60 km.

Nur eine Einbeziehung des Faktors Wolf und anderer Fleischfresser macht die Seuchenabwehr sicherer.

Reiner Brumme, 24.01.2018

Die o. g. Zahlen zu Jägern und erlegten Wildschweinen sind alle bei [www.jagdverband.de](http://www.jagdverband.de) aufrufbar.

Weitere Konkretisierungen zu Sperrbezirken, gefährdeten Bezirken und Beobachtungsgebieten und Maßnahmen bei Seuchenausbruch unter [www.agrarheute.com](http://www.agrarheute.com).